

**Zeitschrift:** Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der Stadt Basel

**Band:** 6 (1982)

**Vorwort:** Vorwort

**Autor:** Reidemeister, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## VORWORT

Aufgrund des Sonderbandes „Alte Musik – Praxis und Reflexion“ zum 50-jährigen Jubiläum der Schola Cantorum Basiliensis (1983) erscheint dieser VI. Band unserer Reihe mit leichter Verspätung. Nachdem Band V eine sehr starke thematische Bindung aller Beiträge aufwies („Zink und Posaune“) und bevor Band VII in ähnlicher Konzentration die Jubiläumsveranstaltungen vom Mai 1983 zum Thema „Improvisation in der alten Musik“ zusammenfassen wird, gruppiert der vorliegende Band seine drei Artikel in etwas freierer Form. Alle drei beschäftigen sich mit Gegenständen, deren Stellenwert in der Forschung beträchtlich ist: Über Modus und Transposition bzw. die „Chiavetten“-Frage haben sich im 19. Jahrhundert schon Kiesewetter, Bellermand und Riemann geäußert, und im frühen 20. haben sich Kroyer, Ehrmann und Schering darüber gestritten; das Walther-Lexikon gilt seit eh und je als zentrale Quelle des 18. Jahrhunderts; und was Bach und sein Werk für die Entwicklung der Musikwissenschaft und speziell der Aufführungspraxis bedeutet haben, ist bekannt genug.

Die historische und geistige Spannweite zwischen Praetorius (in unserem ersten Beitrag) und etwa Fétis (im dritten Beitrag) entspricht der Ausweitung des „ambitus“, wie sie in der historischen Musikpraxis der letzten Jahrzehnte mehr und mehr in Erscheinung getreten ist, und zwar sowohl hinsichtlich des Repertoires, dessen Grenzen auf der einen Seite bis zum Mittelalter, auf der anderen bis zur Romantik vorgeschoben worden sind, als auch hinsichtlich der Art der Auseinandersetzung mit diesem Repertoire. Mit dem Obertitel unseres Bandes „Theorie und Geschichte“ ist bereits angedeutet, in welche Richtung sich das Interesse verbreitert hat: Es geht nicht mehr nur um die Auswertung der praktischen Quellen, sondern auch um den geistigen Hintergrund, aus dessen Erhellung das Verständnis der praktisch-musikalischen Konventionen erst erwachsen kann. Was man (nicht nur über Musik) gedacht, geschrieben und gelesen hat, ist wohl zu allen Zeiten von Einfluß auf die Art der musikalischen Auffassung und Aufführung gewesen. Und das im Titel ebenfalls genannte 19. Jahrhundert zeigt, daß, nachdem einige Bände unserer Reihe der Musik des Mittelalters, der vorige Band dem Zink und der nächste der Improvisation gewidmet sind, unser Interesse weiterhin in besonderem Maße den Randgebieten unseres Faches gilt. Den Kritikern der historischen Musikpraxis, die es ungern sehen, daß nun auch Klassik und Romantik „historisiert“ werden, sei Fétis' Auffassung von geschichtlichen Distanzen entgegengehalten: Wenn er um 1830 Musik von J. S. Bach in die Programme seiner historischen Konzerte aufnahm (der Abstand zum Todesjahr Bachs betrug ca. 80 Jahre), so könnten wir heute den Umfang unseres Repertoires bis Hugo Wolf ausdehnen (der 1903 gestorben ist) ...

Allen an diesem Bande Beteiligten, von den Autoren über die Redakteurin bis zum Verleger, sei für die harmonische Zusammenarbeit der herzlichste Dank gesagt.

Basel, den 15. August 1983

Peter Reidemeister